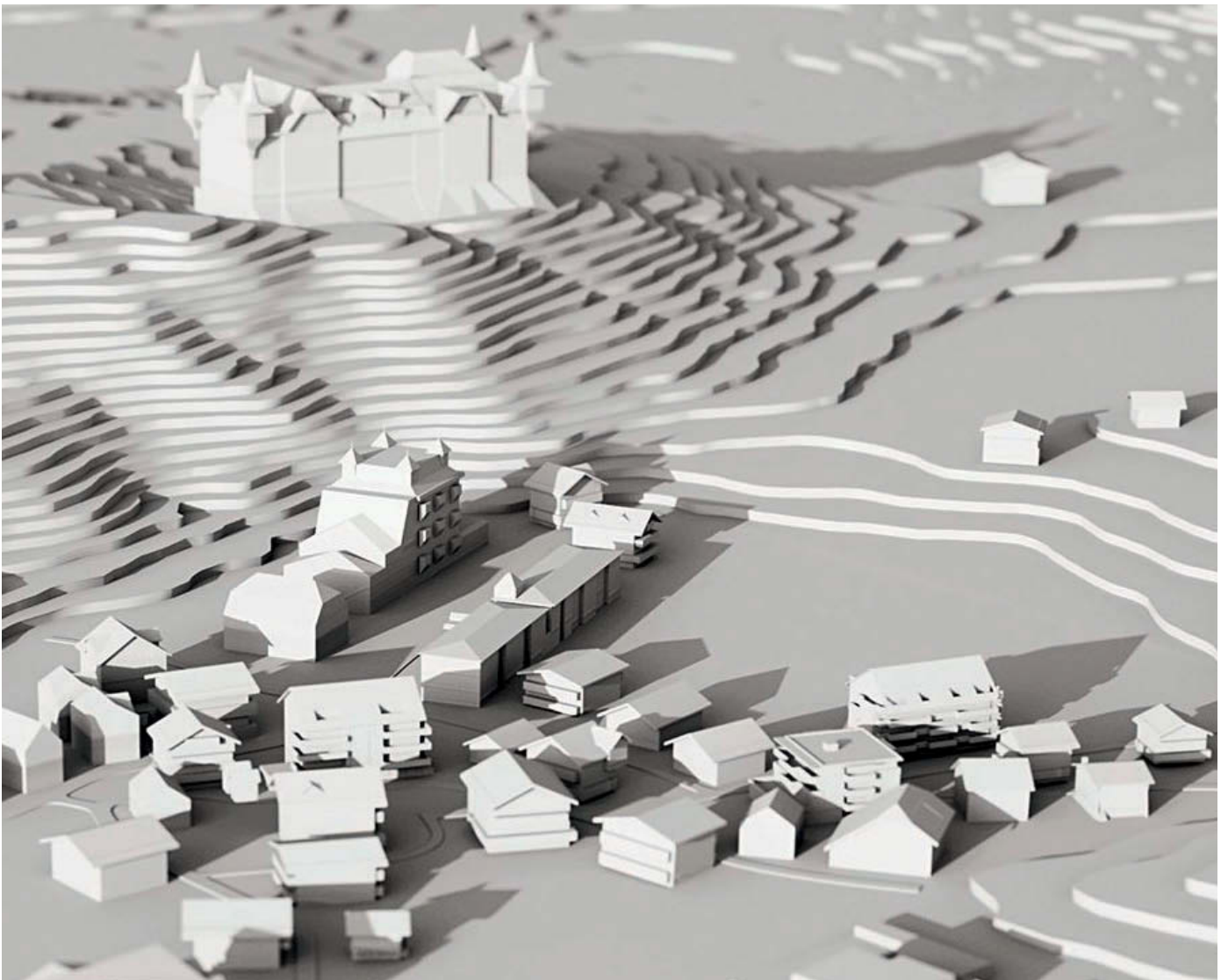


# GESCHÄFTSBERICHT 2014



Präventionsstiftung der Kantonalen Gebäudeversicherungen



# Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>5</b>
<b>Die Stiftung und ihr Zweck</b>	<b>6</b>
<b>Der Stiftungsrat</b>	<b>7</b>
<b>7. Ausschreibung «Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz» mit Verabschiedung des Aktionsplans abgeschlossen</b>	<b>8</b>
Hauseigentümer zum wirksamen Gebäudeschutz bewegen –	
Aktionsplan der 7. Ausschreibung zeigt Pfad auf	8
Beratung als Schlüssel	9
Anwendung im System KGV	9
Drei Massnahmenfelder im Fokus	10
<b>Projektmanagementfähigkeiten für KGV-Präventionsberater</b>	<b>11</b>
<b>8. Ausschreibung «Sichern und Versichern im gesamtwirtschaftlichen Gleichgewicht» Neues aus dem Stiftungsprojekt</b>	<b>12</b>
<b>Hagelvorwarnung</b>	<b>14</b>
<b>Statusbericht über das Projekt Schneelastprüfungen</b>	<b>15</b>
<b>Ein Ausblick auf die 9. Ausschreibung «Nutzen und Wirkung der Elementarschadenprävention»</b>	<b>16</b>
<b>Bilanz</b>	<b>18</b>
<b>Erfolgsrechnung</b>	<b>19</b>
<b>Anhang</b>	<b>20</b>
<b>Revisionsbericht</b>	<b>21</b>



# Editorial

## Warum braucht es Forschung für die Elementarschadenprävention?

Seismische, meteorologische und gravitative Naturgefahren werden seit Jahrzehnten erfolgreich erforscht. Diese Disziplinen sind stark vom Personensicherheitsanspruch aber teilweise auch vom Sachschutz geprägt. Grundlagenforschung wird zwar in geografischen Themen wie z. B. im Klimabereich betrieben, jedoch sind die Resultate für unsere Zwecke leider recht unpräzise. In der Elementarschadenprävention gibt es nur sehr wenige internationale Forschungsprojekte, denn die Versicherten interessieren sich kaum für Prävention und die Nichtversicherten vertrauen bei Naturkatastrophen auf öffentliche Hilfe.

Die Forschung im Elementarschadenbereich für Gebäude beschränkte sich bis vor wenigen Jahren auf statische Themen wie erdbebensicheres Bauen und Materialwiderstände. Weil die Sachschäden durch Elementarereignisse in den letzten dreissig Jahren national und international massiv zugenommen haben und heute in den meisten Kantonen den Umfang der Anzahl Feuerschäden übersteigen, haben die Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV) vor elf Jahren beschlossen, angewandte Forschung in der Elementarschadenprävention zu betreiben. Dazu wurde die Präventionsstiftung gegründet. Die Forschungsergebnisse sollen Präventionsmassnahmen fördern und damit eine Zunahme der Schäden weitestgehend verhindern helfen. Damit werden die Gebäudeversicherungen davor bewahrt, das heutige umfassende Leistungsspektrum Elementarschadenversicherung, wegen des finanziellen Drucks aus Grossschäden, abbauen zu müssen. Konkret wird im Stiftungszweck postuliert: «Förderung der Erforschung, Analyse und Koordination des integralen, gebäudebezogenen Risikomanagements im Bereich Naturgefahren und Kommunizierung derer

Erkenntnisse. Die Stiftung soll ein Kristallisationspunkt für Wissenserwerb und -vermittlung im Bereich des gebäudebezogenen Risikomanagements von Naturgefahren und Elementarschäden unter Einschluss des Erdbebenrisikos werden.» Während sich die ersten Projekte der Stiftung stärker instrumentellen Fragen wie dem Hagelregister, der Mauerwerkverletzbarkeit, dem Objektschutz Hochwasser und erdbebensicheren Bauen annahmen, befassen sich die neueren Projekte eher mit Wirksamkeits- und Nutzenfragen. Es wurden Fragen formuliert wie «Welche Objektschutzmassnahmen sind wirtschaftlich? Wie sieht das ideale Versicherungs- und Präventionsmodell aus? Welchen Nutzen und welche Wirkung haben einzelne Formen der Elementarschadenprävention? Welche Wirkung haben unterschiedliche Kommunikationsmassnahmen in der Präventionsarbeit?» Zur letzten Frage haben die Direktoren der KGV, ergänzend zum Kommunikationskonzept, einstimmig einen verbindlichen Aktionsplan beschlossen.

Nur unser einmaliges System des öffentlich-rechtlichen Dreiecksauftrages Prävention, Intervention und Versicherung hat ein immanentes Interesse, der Prävention höchste Beachtung zu schenken. Genau deshalb ist das KGV-System auch so erfolgreich. Immerhin dürfen wir mit Stolz feststellen, dass Präventionsstiftungserkenntnisse, wie beispielsweise das Hagelregister, international übernommen oder der Nutzen des Monopol-systems international diskutiert werden.

Markus Feltscher  
Präsident Präventionsstiftung

# Die Stiftung und ihr Zweck

Die Präventionsstiftung der Kantonalen Gebäudeversicherungen wurde am 20. Juni 2003 im Handelsregister Bern-Mittelland eingetragen. Der Stiftungszweck lautet im Originaltext wie folgt:

*«Förderung der Erforschung, Analyse und Koordination des integralen, gebäudebezogenen Risikomanagements im Bereich Naturgefahren und Kommunizierung derer Erkenntnisse. Die Stiftung soll ein Kristallisationspunkt für Wissenserwerb und -vermittlung im Bereiche des gebäudebezogenen Risikomanagements von Naturgefahren und Elementarschäden unter Einschluss des Erdbebenrisikos werden. Sie initiiert und koordiniert Forschungs- und Umsetzungsprojekte im Rahmen des Stiftungszwecks durch Erteilung und Unterstützung von Forschungsaufträgen, Auslobung von Preisen und ähnlichem. Sie schafft die Möglichkeit zur Ausarbeitung von Forschungsarbeiten wie Lizentiats- und Diplomarbeiten, Dissertationen, Postgraduated Studien und Habilitationsschriften und kann diese finanziell unterstützen.»*

Das Stiftungsvermögen wird seit Gründung der Stiftung laufend je zur Hälfte durch den Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV) und die Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV) dotiert. Seit dem Jahr 2007 können nur noch Beiträge von je CHF 400'000 pro Jahr vom IRV und den KGV einverlangt werden, wenn das freie Vermögen der Stiftung per Ende eines Geschäftsjahres den Betrag von CHF 2'000'000 nicht übersteigt. Für das Geschäftsjahr 2014 wurden Beiträge erhoben. Der bis heute gesprochene Kreditrahmen beträgt rund CHF 5 Mio. Per Ende des Berichtsjahres standen noch rund CHF 750'000 zur Verfügung.

Jolanda Moser  
Geschäftsführerin Präventionsstiftung

# Der Stiftungsrat

## Präsident

**Prof. mag. oec. Markus Feltscher**  
Direktor Gebäudeversicherung Graubünden, Chur

## Stiftungsräte

**Bernhard Fröhlich (Vizepräsident)**  
Präsident der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen VKF, Direktor Basellandschaftliche Gebäudeversicherung, Liestal

## Walter Baumgartner

Direktor Gebäudeversicherung Thurgau,  
Frauenfeld

## Jérôme Frachebourg

Direktor Gebäudeversicherung Waadt, Pully

## Andreas Götz

Präsident Nationale Plattform Naturgefahren  
PLANAT, Bern

## Matthias Holenstein

Geschäftsführer Stiftung Risiko-Dialog, Winterthur

## Martin Kamber

Direktor Interkantonaler Rückversicherungsverband IRV und Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen VKF, Bern

## Dölf Käppeli

Direktor Gebäudeversicherung Luzern, Luzern

## Dr. Pierino Lestuzzi

EPFL-ENAC-IIC-IMAC, Lausanne

## Heinz Müller

ehem. Direktor der Berner Fachhochschule  
Architektur, Holz und Bau, Säriswil

## Alain Rossier

Direktor Solothurnische Gebäudeversicherung,  
Solothurn



von links nach rechts  
Dölf Käppeli, Pierino Lestuzzi, Walter Baumgartner, Martin Kamber, Bernhard Fröhlich, Matthias Holenstein, Markus Feltscher, Alain Rossier, Andreas Götz, Jérôme Frachebourg, Heinz Müller

# 7. Ausschreibung «Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz» mit Verabschiedung des Aktionsplans abgeschlossen

Hauseigentümer zum wirksamen Gebäudeschutz bewegen – Aktionsplan der 7. Ausschreibung zeigt Pfad auf.

Wie können Gebäudeeigentümer mittels Kommunikation dazu bewegt werden, ihr Gebäude wirksam gegen Naturgefahren zu schützen? Mit dieser Frage beschäftigte sich die 7. Ausschreibung «Kommunikation für einen wirksamen Gebäudeschutz» seit März 2012. Im Dezember 2014 wurde ein breit abgestützter Aktionsplan von der Direktorenkonferenz verabschiedet. Damit ist die Ausschreibung abgeschlossen und der Startschuss für die Umsetzung der Ergebnisse gefallen.



## Beratung als Schlüssel

Können Gebäudeeigentümer mittels Kommunikation zu einem wirksamen Gebäudeschutz bewegt werden? Diese Frage wird im Ergebnis der 7. Ausschreibung klar bejaht. Allerdings müssen gewisse Bedingungen erfüllt sein. Naturgefahren sind als solche bei den Gebäudeeigentümern in der Schweiz kein Thema. Gleiches gilt für die meisten Architekten. Die Umfrage im Rahmen der Studie zeigt, dass die meisten Hausbesitzer nicht wissen, ob sich ihre Liegenschaft in einem Gefahrenbereich befindet und dementsprechend keine Gebäudeschutzmassnahmen planen. Wie sie die Gefährdung am Standort einschätzen, wird massgeblich von eigenen Erfahrungen mit Naturgefahren und dem sozialen Umfeld (z. B. Nachbarn und Freunde) beeinflusst. Den grössten Einfluss auf die Entscheidung, Massnahmen für einen wirksamen Gebäudeschutz zu ergreifen, hat die Beratung durch Fachpersonen. Dabei geniessen die Kantonalen Gebäudeversicherungen bei den Hauseigentümern das grösste Vertrauen, gefolgt von Architekten und weiteren Baufachleuten.

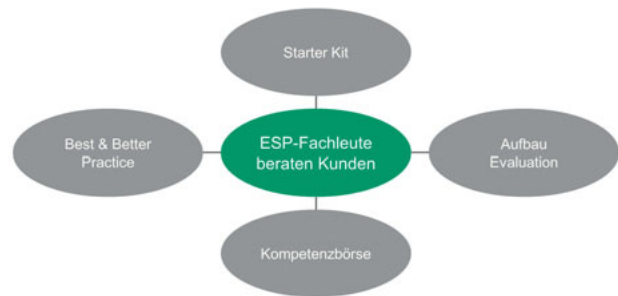
## Anwendung im System KGV

Der Aktionsplan wurde im Herbst 2014 von einer Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus Direktoren der Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV), Vertretern der Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen (VKF) und der Kommission Elementarschäden (KES), erarbeitet mit dem Ziel, die Ergebnisse der 7. Ausschreibung in die Praxis umzusetzen. Dabei wurden individuelle Bedürfnisse und Rahmenbedingungen berücksichtigt und die unterschiedlichen Fortschritte sowie Erfahrungen mit Elementarschadenprävention (ESP) einbezogen. Gleichzeitig setzt der Aktionsplan weitestgehend darauf, auf Bestehendem aufzubauen und Synergien zwischen den KGV und den Gemeinschaftsorganisationen besser zu nutzen.

## Drei Massnahmenfelder im Fokus

Was braucht es, damit die einzelnen KGV, innerhalb ihres finanziellen, rechtlichen und organisatorischen Rahmens, wirksam Beratung und Kommunikation ins Zentrum stellen können? Bei allen Massnahmenfeldern steht der Erfahrungsaustausch zwischen den KGV, mit den unterschiedlichen Entwicklungsgraden im Bereich ESP, im Vordergrund – das Lernen voneinander innerhalb des Systems:

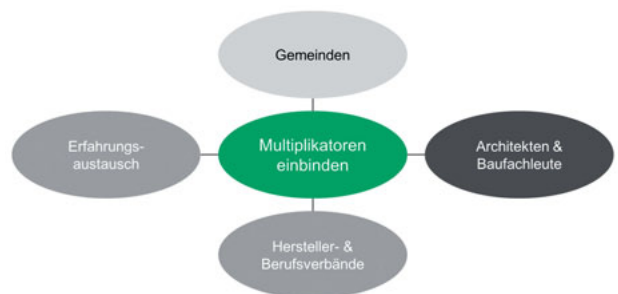
**1. Elementarschadenfachleute beraten Kunden:** Auf- bzw. Ausbau Elementarschadenprävention und Beratung, Ausbildung und Beratungsschulung von ESP-Fachpersonen, Evaluation und Monitoring



**2. Marketing und Kommunikation:** Beratung und Dialog im Zentrum, Positionierung KGV, Kommunikationskompetenz und Zusammenarbeit über kantonale Grenzen hinaus.



**3. Multiplikatoren einbinden:** Instrumente zur Zusammenarbeit mit Gemeinden, Architekten und Herstellern.



Mit der Verabschiedung des Aktionsplans ist die 7. Ausschreibung offiziell abgeschlossen, und die Umsetzung kann beginnen. Die Federführung dafür liegt bei der KES.

Christiane Lellig  
 Projektleiterin 7. Ausschreibung  
 Stratagème GmbH

# Projektmanagementfähigkeiten für KGV-Präventionsberater

Gut ausgebildete Präventionsexperten sind die Basis und Voraussetzung für zukünftige Schadensminderungen. Der Elementarschadenexperte muss über fundierte Objektschutzfachkenntnisse und über Fachkenntnisse im Naturgefahrenbereich verfügen. Er führt seine Arbeit bei den meisten KGV, mangels rechtlich verbindlicher Normen, «nur» beratend aus. Konzeptionelle und kommunikative Fähigkeiten sind entscheidend. Auch der Brandschutzfachmann wirkt heute stärker beratend und muss mit dem Kunden Brandschutzkonzeptvarianten diskutieren können. Die Ausbildungsansprüche befinden sich in einem steten Wandel.

Das Ausbildungsangebot «Prävention für KGV-Mitarbeiter, Bau- und Sicherheitsfachleute» besteht heute aus dem VKF-Angebot «eidgenössischer Fachmann Brandschutz», dem «Fachmann Elementarschadenprävention» und dem «Brandschutzexperten». Die Fachhochschulen bieten zudem ein Certificate of Advanced Studies (CAS) in Brandschutz und eines in Elementarschadenprävention an. Die VKF-Angebote sollten dabei primär die Fachkenntnisse Prävention und die Experten-ausbildung sowie zusätzlich auch die Qualitätssicherungsfähigkeiten abdecken. Das CAS sollte das Schwergewicht auf die konzeptionellen Fähigkeiten legen. Ausserdem sollten Absolventen des CAS auch über Projektleitungsfähigkeiten verfügen. Die Präventionsstiftung hat mit der 5. Ausschreibung im Jahre 2009 den Aufbau des CAS Gebäudeschutz gegen Naturgefahren lanciert. Im Jahr 2014 hat sie ein Refreshing des Curriculas finanziell unterstützt. Dabei wurden in einem ersten Schritt, in jedem Modul, Praxisfallstudien eingebaut, die das Umsetzen des theoretischen Ingenieurwissens in Projekten fördern soll. Im zweiten Schritt werden nun die an einen Berater gestellten Managementfähigkeiten, mit einem eigenen Modul «Projektmanagement», geschult.

Das Lernziel kann bei diesem neu gestalteten CAS Gebäudeschutz gegen Naturgefahren wie folgt formuliert werden: «Sie können ein Präventionsprojekt leiten, weil Sie es konzeptionell angehen und die wichtigsten Führungsgrundsätze des Planens, des Organisierens, der Projektteamführung und des Controllings anwenden können. Sie kennen die Grundlagen für die Erstellung eines Konzeptes (Normen/Ingenieurwesen). Sie haben die notwendigen Kenntnisse für die Begleitung des Projektes in seiner Entwicklungs- und Umsetzungsphase und für die Begleitung des Projektes bei der Abnahme. Sie verfügen über die notwendigen Kenntnisse für die Erstellung einer Dokumentation betreffend Nutzung für den Bauherrn und den Sicherheitsbeauftragten. Sie kennen den Qualitätssicherungsprozess und können ein Projekt dokumentieren und kommunizieren.» Vielleicht ist dieser Ansatz in leicht abgeänderter Form künftig auch auf das CAS Brandschutz übertragbar.

Ein leitender Elementarschadenexperte verfügt idealerweise über einen Ingenieurabschluss ETH, FH oder HF. Mit dem Absolvieren des Fachausweises erwirbt er die nötigen Naturgefahrenkenntnisse, und mit Abschluss des «CAS Gebäudeschutz gegen Naturgefahren» erhält er die Basis für eine Projektleitertätigkeit in der Privatwirtschaft oder als Experte ESP einer KGV. Hoffentlich gelingt es, diese Ausbildungskombination zukünftig mit einem VKF-Zertifikat «ESP-Projektleiter» anzuerkennen.

Markus Feltscher  
Präsident Präventionsstiftung

# 8. Ausschreibung «Sichern und Versichern im gesamtwirtschaftlichen Gleichgewicht» Neues aus dem Stiftungsprojekt

Die Schweiz weist mit den Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV) ein weltweit einzigartiges System der integralen Versicherung, Intervention und Prävention auf, das im internationalen Vergleich eine umfassende Elementarschadenversicherung zu sehr günstigen Kosten, bei konsequent niedrigen Durchschnittsprämien ermöglicht. Das zeigt der Vergleich für einen standardisierten Versicherungsfall, der im Projekt der 8. Ausschreibung «Sichern und Versichern im gesamtwirtschaftlichen Gleichgewicht» durchgeführt wurde. Die Neuwertversicherung eines Gebäudes ist bei vergleichbaren Selbsthalten nur ein Viertel so teuer wie im europäischen Vergleich. Dies gelingt in der Schweiz bei einer fast 100%-igen Versicherungsdichte.

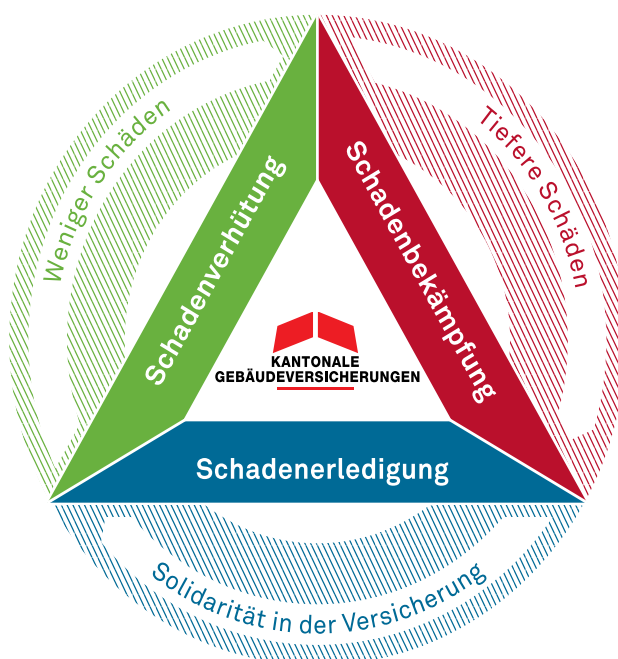
Obwohl die KGV schon heute nachweislich sehr effizient sind und ausgezeichnete Leistungen erbringen, ist eine weitere Leistungsoptimierung möglich, indem die Einzelelemente im Leistungsdreieck Prävention, Intervention und Versicherung besser austariert werden. Eine Einheitslösung gibt es dafür nicht. Wie statistische Analysen und Befragungen in ausgewählten Kantonen zeigen, sind die Situationen in den einzelnen Kantonen zu unterschiedlich. Übergreifend gibt es aber eine nachweislich positive Wirkung von Präventionsausgaben im Objektschutz auf die Schadenszahlungen für betroffene Gebäude im langfristigen Mittel.

Langfristig werden die Elementarschadenszahlungen der KGV im Klima- und soziodemografischen Wandel jedoch steigen. Die sehr niedrigen Prämien können angesichts dieser Herausforderungen nachhaltig nicht durch weiter sinkende Feuerschäden stabilisiert werden. Hier sind neue Wege

nötig, z. B. durch eine stärkere Rolle von Prävention oder durch die bessere Abstimmung von Gebäudeversicherung mit Gemeinden und Kantonen. Dabei wird auch analysiert, welches die rechtlichen Leitplanken und Ansätze in der Prävention sind.

Die Ergebnisse des Projekts «Sichern und Versichern im gesamtwirtschaftlichen Gleichgewicht» werden im April 2015 dem Stiftungsrat vorgelegt und Mitte 2015 in umfangreichen Beteiligungsverfahren zu einem Abschlussbericht mit Politikempfehlungen ausgearbeitet, der zugleich wissenschaftlich fundiert und praxisrelevant ist.

Prof. Dr. Reimund Schwarze  
Projektgemeinschaft 8. Ausschreibung  
Vertreter DIW Berlin





Zu den häufigsten Hagelschäden zählen Beschädigungen an Lamellenstoren.  
(Lamellen-)Storen, Fassadenmarkisen und Rollläden sind bei Hagel hochzuziehen.

# Hagelvorwarnung

Das Sommerhalbjahr 2014 verzeichnete wenig Hagel, weshalb das zweite Testjahr des Hagelvorwarnprojekts ruhig verlaufen ist. Von SRF Meteo wurden 34% weniger Warnungen herausgegeben als im Vorjahr.

Die beiden Testjahre unterscheiden sich auch sonst in einem wesentlichen Punkt: Im Berichtsjahr gab es deutlich weniger klassische Hagelzüge, die einer Zugbahn folgend über grössere Gebiete zogen. Der Anteil an lokalen, relativ kleinflächigen und schnell «an Ort» entstehenden Gewittern war demgegenüber deutlich höher. Dies erschwerte das Erstellen präziser Hagelprognosen deutlich. Die Konsequenz daraus: die Wahrscheinlichkeit, dass der entwickelte Algorithmus den Hagel tatsächlich und gemäss den Vorgaben erkannt hat, lag durchschnittlich nur noch bei 59%, gegenüber 66% im Vorjahr.

Kernelement des Projekts Hagelvorwarnung ist die Entwicklung eines Algorithmus für die Vorhersage von Hagel mit einer tieferen Fehlerquote als dies bei den heute üblichen Methoden der Fall ist. Auch sollen die Vorhersage der geografischen Lage verbessert und die Vorhersagezeit deutlich reduziert werden. Hagelwarnungen basieren heute vorwiegend auf den aktuellsten Messungen des Niederschlagsradars. Der Radar erkennt den Hagel jedoch erst dann, wenn er in der Gewitterwolke bereits in einer gewissen Grösse vorhanden ist.

Die Auswertung der beiden ersten Testjahre macht deutlich, dass die angestrebten Verbesserungen des entwickelten, neuen Berechnungsalgorithmus dank den folgenden vier Kernpunkten erreicht werden kann:

- Ergänzung durch die Blitzaktivität und -charakteristik innerhalb der Gewitterwolke,
- Abstimmung auf Höhenwinde für die Berechnung der zukünftigen Lage der Hagelaktivität,
- Projizierung und Quantifizierung der mutmasslichen Verlagerung eines bestimmten Punktes im mutmasslichen Hagelgebiet auf eine Fläche und
- die Lernfähigkeit des Systems.

Die Umwandlung des Algorithmus in ein Signal hätte im Jahr 2014 rund  $\frac{2}{3}$  der mutmasslichen Hagelschäden an den Storen, durch eine lokal, eng begrenzte und zeitnahe Vorhersage an die angeschlossenen Gebäude, verhindern können.

Martin Jordi  
Geschäftsbereichsleiter Elementarschadenprävention  
Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen  
VKF

# Statusbericht über das Projekt Schneelastprüfungen

## Stand Schneelastzertifizierung Photovoltaik (PV) und Thermiekollektoren

Die Zielsetzung des Projekts ist die Förderung von PV- und Solar-Modulen, welche auch in alpinen Höhenlagen dem Schneedruck standhalten. Entsprechende Produkte werden durch die Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) zertifiziert.

Die neue Schneelastprüfanlage des Instituts für Solartechnik (SPF) wurde mit früheren Projektpartnern (u. a. Bundesamt für Energie und Schweizer Herstellern im Rahmen eines Entwicklungsprojekts) entwickelt und validiert. Diese Projekte sind abgeschlossen. Erfreulicherweise konnte das Projekt durch die Zusammenarbeit mit dem Swiss PV Module Test Center (eine Abteilung der Fachhochschule Tessin, SUPSI) auf Photovoltaikanlagen erweitert werden. Inzwischen wurden fünf Prüfungen mit dem direkten Ziel einer SPF-SUPSI-VKF-Zertifizierung in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse dieser Prüfungen waren aber meistens weniger gut als von den Auftraggebern erwartet. Bis Ende 2014 konnte deshalb auch erst ein einziges Zertifikat ausgestellt werden. Bei den vier anderen Produkten wird die Möglichkeit einer technischen Verbesserung zur Erreichung des angestrebten Zielwerts erwogen oder alternativ dazu auch ein Eintrag bei dem geprüften tieferen Wert. Die Hersteller, die noch nicht ganz ihren Zielwert erreicht haben, sind sich jetzt der Einsatzgrenzen bewusst und ergreifen entsprechende Massnahmen. Insofern ist das Programm bereits sehr wirksam, auch wenn noch nicht so viele Zertifikate ausgestellt wurden wie erwartet.

Der Prüfstand ist weiterhin gut ausgelastet, und wir erwarten im Frühling 2015 sicher den nächsten Eintrag eines PV-Moduls und wahrscheinlich auch den ersten thermischen Kollektor.

Dr. Andreas Bohren  
Projektleiter Schneelastprüfungen  
Institut für Solartechnik SPF



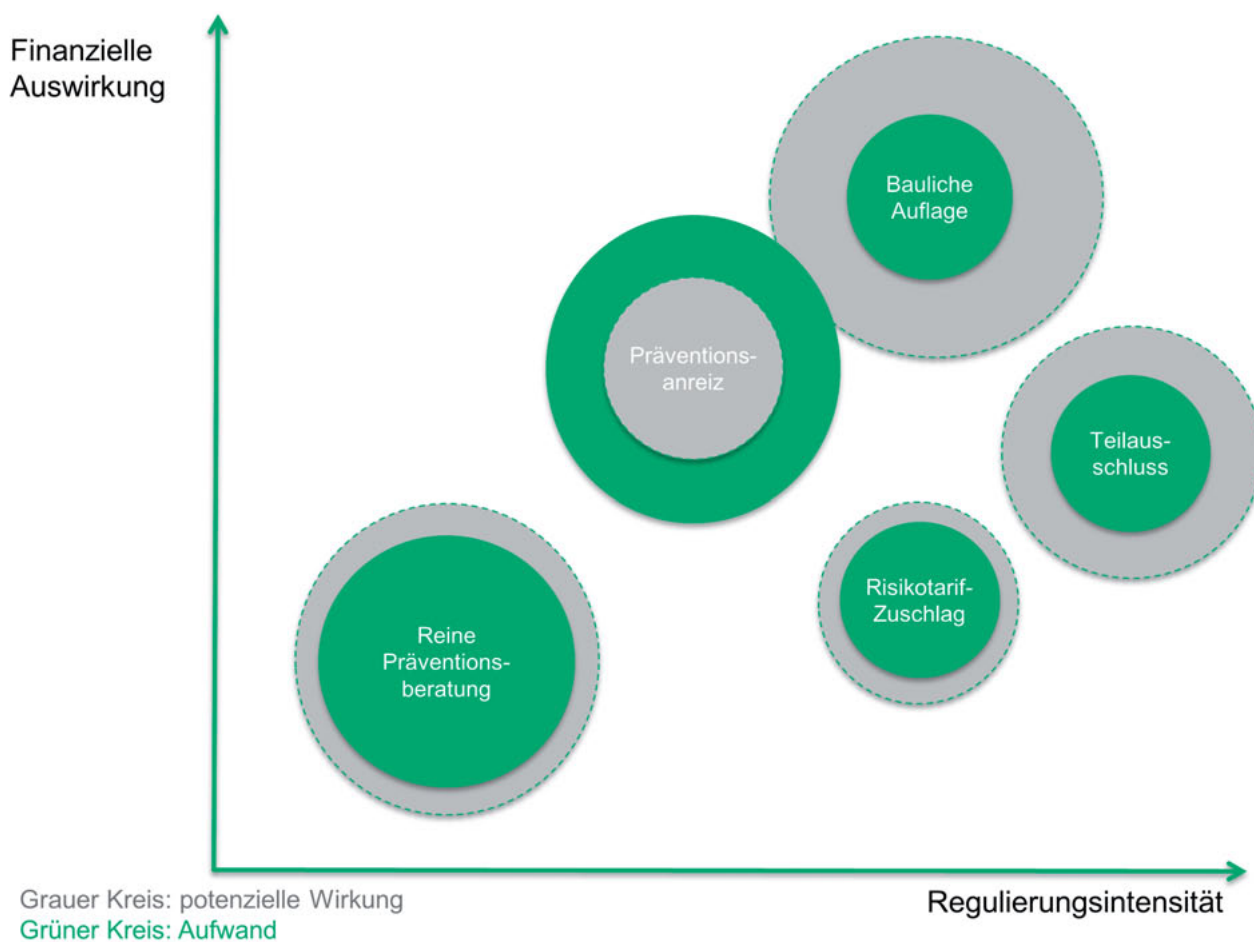
Gerade wer in höheren Lagen zuhause ist, muss mit bleibendem Schnee auf den Photovoltaik-Anlagen rechnen. Eine korrekte Montage ist daher unerlässlich.



Je nach Lage und Ausstattung eines Gebäudes hat der Schnee einen gewichtigen Einfluss auf Konstruktion und Bemessung des Tragwerks.

# Ein Ausblick auf die 9. Ausschreibung «Nutzen und Wirkung der Elementarschadenprävention»

Heute wenden die Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV) sehr unterschiedliche Elementarschadenpräventionsinstrumente an. Diese reichen bezüglich Verbindlichkeit von der reinen Beratung über Anreizsysteme, finanzielle Druckmittel der Tarifierung oder des Selbstbehaltes bis hin zu Vorschriften wie Verstärkungsvorgaben oder gar Bauverbote. Welche Wirkung diese Instrumente haben und welchen Nutzen sie den Beteiligten bringen, ist mehr oder weniger Glaubenssache und nicht erforscht. Die heutigen Vermutungen lassen sich grafisch etwa so darstellen, sind aber selbstverständlich sehr subjektiv:





Als **Ergebnis** der ausgeschriebenen Projektarbeit sollen deshalb wissenschaftlich nachvollziehbare, praktisch umsetzbare Ansätze und Erkenntnisse zu folgender Forschungsfrage vorliegen: **«Welche Instrumente der Elementarschadenprävention haben welche präventive Wirkung und welchen Nutzen? Wie werden die einzelnen Instrumente akzeptiert bzw. wie kann deren Akzeptanz gefördert werden?»** Im Speziellen sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche Aussagen zu Wirkung und Nutzen lässt der heutige Forschungsstand zu?
- Wie werden die versicherungstechnischen oder rechtlichen Ansätze und Instrumente bezogen auf Neu- und Umbauten einerseits und bezüglich bestehender Bauten andererseits beurteilt?
- Welche Anreizsysteme zur Vermeidung des moralischen Risikos unter Obligatorium- und Monopolbedingungen sind zweckmässig?
- Was ist bei ESP-Massnahmen zumutbar bzw. verhältnismässig?
- Wie ist die politische Akzeptanz der Instrumente zu beurteilen?

Anhand der Ergebnisse dieser Ausschreibung wird die Austarierung unseres Dreiecksystems Prävention, Intervention und Versicherung weiter vertieft. Ausserdem soll die für die KGV überlebenswichtige Elementarschadenprävention mit möglichst wirkungsvollen und anwendbaren Instrumenten ausgestaltet werden.

Markus Feltscher  
Präsident Präventionsstiftung

# Bilanz

Zahlen in CHF

## Aktiven

	2014 31.12.	2013 31.12.
<b>Umlaufvermögen</b>		
BEKB Kontokorrent 16 250.263.2.29	161 634.20	66 658.05
Forderung aus Finanzanlage bei IRV	3 370 000.00	3 150 000.00
Forderung gegenüber Dritten	30.00	0.00
Forderung gegenüber IRV	48 844.80	0.00
Guthaben Verrechnungssteuer	7.25	18.65
Aktive Rechnungsabgrenzung	230.00	0.00
<b>Total Aktiven</b>	<b>3 580 746.25</b>	<b>3 216 676.70</b>

## Passiven

	2014 31.12.	2013 31.12.
<b>Kurzfristige Verbindlichkeiten</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber MWST	6 370.40	0.00
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	2 985.25	59 306.00
Verbindlichkeit gegenüber IRV	0.00	1 687.20
Verbindlichkeit gegenüber VKF	65 110.15	73 161.10
Passive Rechnungsabgrenzungen	122 240.00	62 567.15
<b>Total kurzfristige Verbindlichkeiten</b>	<b>196 705.80</b>	<b>196 721.45</b>
<b>Stiftungsvermögen am 31.12.</b>		
Stiftungsvermögen am 01.01.	3 019 955.25	2 733 322.73
Einnahmenüberschuss 2013		286 632.52
Einnahmenüberschuss 2014	364 085.20	
<b>Total Stiftungsvermögen am 31.12.</b>	<b>3 384 040.45</b>	<b>3 019 955.25</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>3 580 746.25</b>	<b>3 216 676.70</b>

# Erfolgsrechnung

## Ertrag

Zahlen in CHF

	<b>2014</b> 01.01.–31.12.	<b>2013</b> 01.01.–31.12.
Zuwendungen der KGV	400 000.00	400 000.00
Zuwendung des IRV	400 000.00	400 000.00
Finanzertrag	108 020.75	77 103.37
Drucksachenverkauf	450.00	30.00
<b>Total Ertrag</b>	<b>908 470.75</b>	<b>877 133.37</b>

## Aufwand

### Aufwand «Förderungsbeiträge» Förderungsprojekte

	<b>2014</b> 01.01.–31.12.	<b>2013</b> 01.01.–31.12.
CAS Gebäudeschutz gegen Naturgefahren	10 000.00	0.00
Internationales Networking	0.00	1 380.20
Vorwarnsystem zum Schutz von Storen vor Hagelschlag	73 275.00	138 069.45
Erdbeben und Mauerwerk	0.00	3 200.00
Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz	52 053.00	153 062.70
Wirtschaftlichkeit von Gebäudeschutzmassnahmen	59 707.75	86 063.80
Sichern und Versichern im gesamtwirtschaftlichen Gleichgewicht	191 687.85	23 152.50
Schneelast SPF	5 371.00	0.00
	<b>392 094.60</b>	<b>404 928.65</b>

### Betriebsaufwand

Personalaufwand	92 942.30	108 889.20
Raumaufwand	11 000.00	11 000.00
Büro- und Verwaltungsaufwand	2 400.00	3 676.40
Geschäftsbericht	8 038.40	3 595.25
Organe	18 498.00	19 995.90
Infrastruktur B20, Informatik, Telekommunikation	16 529.00	19 772.50
Internet Neuauftritt	2 759.80	14 983.00
Werbe- und PR-Aufwand	0.00	3 500.00
Finanzaufwand	123.45	159.95
	<b>152 290.95</b>	<b>185 572.20</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>544 385.55</b>	<b>590 500.85</b>

<b>Total Ertrag</b>	<b>908 470.75</b>	<b>877 133.37</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>544 385.55</b>	<b>590 500.85</b>
<b>Einnahmenüberschuss 2013</b>		<b>286 632.52</b>
<b>Einnahmenüberschuss 2014</b>	<b>364 085.20</b>	

# Anhang

## zu Jahresrechnung 2014

gemäss OR Art. 663b und 663c

Eine Risikobeurteilung wird durch den Stiftungsrat laufend vorgenommen. Dabei werden die seiner Ansicht nach wesentlichen Risiken erfasst und die notwendigen Massnahmen zur Steuerung und Überwachung dieser Risiken definiert und über deren Umsetzung und Überwachung entschieden. Das RM-IKS ist eingebettet in das System des IRV-VKF, Grundsatz 4-Augenprinzip wird eingehalten.



Ernst & Young AG  
Belpstrasse 23  
Postfach  
CH-3001 Bern

Telefon +41 58 286 61 11  
Fax +41 58 286 68 18  
www.ey.com/ch

An den Stiftungsrat der

**Präventionsstiftung der Kantonalen Gebäudeversicherungen, Bern**

Bern, 15. April 2015

**Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung**

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Präventionsstiftung der Kantonalen Gebäudeversicherungen, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

**Verantwortung des Stiftungsrates**

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

**Verantwortung der Revisionsstelle**

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

**Prüfungsurteil**

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

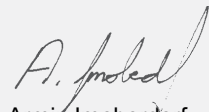
## **Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften**

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG



**Armin Imoberdorf**  
Zugelassener Revisionsexperte  
(Leitender Revisor)



**Marco Schmid**  
Zugelassener Revisionsexperte

### **Beilage**

- ▶ Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

---

**Geschäftsstelle**

Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen VKF,  
Bundesgasse 20, 3001 Bern  
Jolanda Moser, Geschäftsführerin

**Revisionsstelle**

Ernst & Young, Belpstrasse 23, 3001 Bern

**Aufsichtsbehörde**

Eidgenössische Stiftungsaufsicht,  
Inselgasse 1, 3003 Bern

**Sprache**

Der vorliegende Geschäftsbericht ist auch in  
französischer Sprache verfügbar.

---



Präventionsstiftung der Kantonalen  
Gebäudeversicherungen  
Bundesgasse 20  
3001 Bern

Telefon +41 (0)31 320 22 22  
Fax +41 (0)31 320 22 99  
jolanda.moser@vkf.ch  
[www.praeventionsstiftung.ch](http://www.praeventionsstiftung.ch)